

"Jedes Spiel ist anders, das wird nie langweilig"

Georg Kagerbauer (57) ist seit Jahrzehnten ein begeisterter Eisschütze



Sport ist Leidenschaft – das trifft bei Georg Kagerbauer (57) nicht nur auf die Liebe zum FC Bayern zu, sondern vor allem auf das Eisstockschießen. 40 Jahre lang betreibt der Glasberger den Traditionssport im Verein, geschossen hat er aber schon früher "wild" auf der Straße. –Foto: Mühlechner

Manchmal ist sie nur der Anlass für einen kleinen Ratsch, ein anderes Mal der Auftakt für ein ausgedehntes Gespräch. In seiner Serie bittet der Bayerwald-Bote zu einer Tasse Kaffee. Unser Gesprächspartner heute ist Georg Kagerbauer aus Glasberg. Für den 57-Jährigen gehört das Eisstockschießen zum Winter dazu. Seit 40 Jahren schießt er im Verein, die Liebe für den Traditionssport geht aber noch weiter zurück.

Kaffee mit Milch, Zucker oder schwarz?

Wenig Milch, mehr Zucker. Aber immer aus der FC Bayern-Tasse.

Also nicht nur Eisstockschütze, sondern auch Fußball-Fan?

Allerdings. FC-Bayern-Fan mit Leib und Seele.

Und ebenso begeisterter Eisstockschütze. Seit wann eigentlich?

Wirklich im Verein geschossen hab ich ja erst spät. Mit 17 hab ich beim ESC Griesbach angefangen, da bin ich über den "Nusserer-Clan", also die Paternosters, dazugekommen. Dann bin ich zu Rot-Weiß Zwiesel gewechselt und schließlich zum ESC Bärnzell, wo ich heute noch Mitglied bin.

Wie haben Sie Interesse am Eisstockschießen bekommen?

Mir gefällt's, weil's einfach was Schönes ist. Geschossen hab ich ja schon immer, aber quasi nur "wild" auf der Straße.

40 Jahre ist eine lange Zeit. Was fasziniert Sie so an diesem Sport, dass Sie so lange dranbleiben?

Dass jedes Spiel anders ist. Das wird nie langweilig. Bei Turnieren gibt es zum Beispiel zwei Gruppen, in der alleine bis zu 15 Mannschaften schießen. Man hat also immer einen anderen Gegner. Schön ist auch die Teamarbeit. Da schießt nicht einer einfach drauf los, sondern die vier Spieler einer Mannschaft beraten sich untereinander. Beim Eisstockschießen geht's viel um Taktik. Man überlegt zum Beispiel, ob es in einer bestimmten Situation gerade besser ist, den Stock rauszuschießen oder ihn drinzulassen. Das gemeinsame Taktieren fasziniert mich. Aber nicht nur Können spielt eine große Rolle, man muss auch Glück haben.

Auf die lange Zeit, die Sie Eisstock schießen hat sich sicher auch einiges geändert...

Ja, auf jeden Fall. Früher haben viele Leute Eisstock geschossen, es hat mehr Vereine gegeben. Da war's noch gemütlicher, weil man sich nachher noch zusammengehockt hat oder gemeinsam weggegangen ist. In der heutigen Zeit ist das alles zurückgegangen. Die jungen Leute haben nicht mehr so das Interesse am Eisstockschießen, schon alleine wegen der Aufsteherei, noch dazu am Wochenende.

Wann muss man denn da aufstehen?

So zwischen 4.30 und 5 Uhr, weil die meisten Pokalturniere schon um 6.30 Uhr losgehen und auch mal bis 12.30 Uhr dauern. Das muss man schon mögen. In meiner aktiven Zeit bin ich fast jedes Wochenende bei Turnieren unterwegs gewesen, oft Samstag und Sonntag.

Und jetzt nicht mehr?

Nein, das geht von der Arbeit her schon nicht mehr. Früher habe ich als Maurer im Winter gestempelt und bin zu Hause gewesen. Das war natürlich immer schön, weil ich da viel Zeit gehabt habe fürs Eisstockschießen. Die vergangenen 15 Jahre hab ich dann im Winter auch durchgearbeitet, da kann man natürlich nicht mehr so viel schießen, ganz klar. Aber auch wegen der Gesundheit bin ich nicht mehr so oft dabei. Wenn einem im Alter dies weh tut und das weh tut, dann ist die Freude nicht mehr so da. Da müssten wieder Junge nachkommen.

Wie sieht's denn aus mit dem Eisschützen-Nachwuchs?

Man würde den Nachwuchs brauchen, aber da ist's schon schlecht. Es sind zwar ein paar Junge nachgekommen, aber überwiegend sind es Ältere, die aktiv sind. Ich schieße zum Beispiel noch, wenn mich der Verein braucht. Aber wir nehmen generell nicht mehr so viele Turniere an, weil wir die Leute nicht mehr zusammenbringen. Das ist einfach schwer mit nur noch fünf, sechs Aktiven und da hat auch nicht jeder immer Zeit.

Wie sehen Sie dann die Zukunft des Eisstockschießens?

Eisstockschießen wird's immer geben, aber die Vereine werden einfach weniger. Es gibt schon viele in Zwiesel, die aufhören mussten oder fusioniert sind. Aber im Sommer die Brotzeitturniere, die kommen besser an. Weil es da nicht so ernst hergeht und die lustiger sind. Und man kann ohne Pässe schießen, also ohne in einem Verein zu sein.

Und wie lange schießen Sie noch weiter?

Solange es noch geht und die Freude da ist.

Mit am Kaffeetisch saß Corinna Mühleher.